

Andauernde Fleischknappheit.**Weitere Schließung von Fleischgeschäften.**

Gestern wurde in dem Artikel der „Oesterreichischen Volkszeitung“, der die Fleischknappheit behandelte, der erste Absatz, wie die Leser wissen, konfisziert. Trotz des durch diese Konfiskation verursachten weißen Fleckes ist natürlich die Fleischzufuhr in Wien bisher nicht gestiegen und auch die Verteilung ist nicht besser geworden.

Der Fleischmangel dauert an und hat gestern sogar eine weitere Verschärfung erfahren. Die Zahl der gesperrten Fleischergeläden wuchs, und die Fleischer, die offenhielten, taten das auch nur kurze Zeit, solange nämlich, als die knappen Vorräte reichten. Sobald diese verkauft waren, ließen auch sie die Rolläden herab und die später kommenden Käufer hatten das Nachsehen. Kein Wunder also, daß unter solchen Umständen die meisten Frauen schon recht früh am Platz zu sein trachteten und daß das Anstellen wieder einen außerordentlichen Umfang annahm.

Diesen Zuständen ein Ende zu machen, wird nunmehr Sache der neugeschaffenen Zentralübernahmestelle sein. Die diesbezügliche Verordnung, an der nicht weniger als vier Ministerien und das Amt für Volksernährung beteiligt sind und deren Inhalt im wesentlichen bereits bekannt ist, enthält die gestrige „Wiener Zeitung“. Danach wird die Abhaltung der Märkte auf dem St. Marger Zentralviehmarkt eingestellt; an Stelle des marktmäßigen Verkaufes tritt die Uebergangsstelle, von der einzig und allein von nun an Vieh und Fleisch käuflich erworben werden kann. Mit einem Wort: Zu den zahlreichen bisher bestehenden Zentralstellen tritt eine neue, und da sich die Zentralstellen bisher selten bewährt haben, ist es nicht zu verwundern, daß man auch der neuen in der Bevölkerung mit emigem Mißtrauen begegnet. Die diesbezüglichen Besürchtungen werden noch durch den Umstand verstärkt, daß, wie bekannt, auch in Ungarn der Rinderverkehr zentralisiert wurde, der Wiener Markt derzeit aber mehr denn je von den ungarischen Zuschießen abhängt. Wie weit die Uebernahmestelle, der auch die Klassifizierung des Fleisches als „Einheitsfleisch“ und „Luxusfleisch“ obliegt, ihrer Aufgabe gerecht wird und ob sie eine Erleichterung der heute unendlich gewordenen Zustände bringt, wird sich in der alternächsten Zeit zeigen müssen.

Die letzten Zuweisungen an die Fleischhauer waren, wie von der Genossenschaft mitgeteilt wird, ganz und gar unzulänglich, daher die Schließung vieler Läden, die nicht — wie vielfach vermutet wird — aus prinzipiellen Gründen erfolgte und etwa eine Art „passiver Resistenz“ der Fleischhauer bedeutet. Was hätte es für einen Zweck, den Laden offen zu halten, wenn keine Ware vorhanden ist? Der gestrige Nachmarkt in St. Marx blieb ohne Auftrieb; die Aussicht, morgen Samstag Fleisch zu erhalten, ist daher sehr gering.

Die Fleischknappheit hatte naturgemäß auch zur Folge, daß die Nachfrage nach Würstzeug außerordentlich stieg. Dies im Verein damit, daß die Würstzeugung selbstverständlich von der Lage auf dem Fleischmarkt abhängt, und unter dem Fleischmangel leidet, läßt befürchten, daß sich die in den Fleischbänken beobachteten Erscheinungen über kurz oder lang auch auf die Selcher erstrecken werden. Eine weitere Folge der Knappheit sind die sich mehrenden Fälle von Preistreiberei, die, wie berichtet, das Kriegswucheramt bereits zum Einschreiten veranlaßt haben. Eine strenge Kontrolle wird hier unerlässlich sein, soll nicht das Fleisch, wie so mancher andere selten gewordene Artikel, eine Beute derjenigen werden, denen an Ueberpreisen nichts gelegen ist!

Eine Wiener Großschlachtungs-gesellschaft.

Im Stadtrate erstattete gestern Vizebürgermeister Hoff einen eingehenden Bericht über den Beitritt der Gemeinde Wien zu der zu gründenden Großschlachtungs-gesellschaft m. b. H. mit einer Stammeinlage von 100.000 K. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Stadträte Knoll, Dechant, Angermayer, Spalowsky, Dr. Hein, Müller, v. Steiner, Högel und Bürgermeister Doktor Weiskirchner beteiligten, wurden die Anträge des Magistrats einstimmig genehmigt.